

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818

10.6.1818 (Nr. 159)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 159.

Mittwoch, den 10. Jun.

1818.

Freie Stadt Frankfurt. — Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Mailand.) — Oestreich. — Rußland.
(Oessa.) — Schweden. (Christiania.) — Schweiz.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 7. Jun. Gestern sind der Herzog von Anhalt-Köthen und der kais. russ. General der Kavallerie, Baron v. Winzingerode, hier eingetroffen. — Die hiesige franzöf. Zeit. enthält heute eine vom 5. d. datirte und an die Zentralkommission für die Rheinschiffahrtsangelegenheiten zu Mainz gerichtete Erklärung des Hrn. Bourcourd, Mitglieds dieser Kommission für die Niederlande, wonach Se. Maj. der König der Niederlande, die Vorstellungen berücksichtigend, welche gegen die in den neuern Zeiten zu Arnheim und Nimwegen statt gehabte Erhebung von 15 Prozent über die ehemaligen Rheinschiffahrtsgebühren gemacht worden, befohlen haben, daß diese Erhebung auf der Stelle aufgehoben soll.

Sachsen.

Dresden, den 30. Mai. Am 25. d. traf der Prinz Gustav Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, am 26. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, und am 27. der Erbgroßherzog von Weimar hier ein. Beide erstere Prinzen sind gestern wieder von hier nach dem Karlsbad abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 6. Jun. Der Minister des Innern hat unterm 6. v. M. durch ein Umlaufschreiben den Präfecten in Erinnerung gebracht, daß der Wunsch Sr. Maj. sey, von den Gen. Departements- und den Bezirksräthen, weder Deputationen, noch Adressen zu erhalten.

Gestern haben der Herzog von Richelieu und die Botschafter Rußlands, Oestreichs und Spaniens bei dem Herzoge von Wellington Besuche gemacht. In der Begleitung des Herzogs befinden sich der Gen. Alava und die Obersten Hervey und Eradock.

Der russ. Großfürst Michael hat sich vom 1. bis 3. d. zu Maubeuge aufgehalten, und ist dann über Lille nach Calais abgereiset.

Gestern ist durch eine telegraphische Depesche die Nachricht hier eingegangen, daß Baside, Jauffion

und Collard Mittwochs, am 3. d., zu Alby hingerichtet worden seyen.

In einer eben erschienenen Statistik von Frankreich wird die dermalige Bevölkerung der vornehmsten Städte folgendermaßen angegeben: Paris 715,000 Einwohner, Lyon 115,000, Marseille 96,000, Bordeaux 91,000, Rouen 87,000, Nantes 77,000, Lille 55,000, Toulouse 50,000, Straßburg 49,000, Orleans 42,000, Metz 41,000, Nimes 39,000, Angers und Montpellier 33,000, Caen und Clermont 30,000 u.

Eine längst erwartete Denkschrift des Hrn. Sainneville, gewesenen Oberpolizeilieutenants zu Lyon, ist endlich erschienen. Sie löst vollends den Schleier, der bisher die Lyoner Ereignisse verhüllte, dient der Schrift des Obersten Fabvier zu einem vollständigen Kommentar, und widerlegt zugleich die Ansichten, die in den Werken der Herren von Chabrol, Fargues, Canuel, Michaud und andern aufgestellt und entwickelt worden sind. — Nicht minderes Aufsehen, als diese Memoiren, macht eine kürzlich von Hrn. Ugnan, Mitglied des Nationalinstituts, einem unserer geistreichsten jetzigen politischen Schriftsteller, herausgegebene Schrift über die Geschichte der Protestanten in Frankreich, über die sich bereits ein heftiger Federkrieg erhoben hat, der sobald nicht zu Ende gehen dürfte. Während die ultraroyalistischen Schriftsteller gegen den Verfasser losziehen, und ihn heftig angreifen, hat Hr. Benjamin Constant den Fehdehandschuh aufgehoben, und einige von Hrn. St. Ugnan kurz angedeutete Vergleichungspunkte zwischen den Religionsgräueln unter Ludwig XIV. und den revolutionären Gräueln von 1793 näher entwickelt, auch zu gleicher Zeit eine noch weitläufigere Auseinandersetzung dieses Gegenstandes versprochen.

Gestern standen die zu 5 v. h. consolidirten Fonds zu 72 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1615 Fr.

Großbritannien.

London, den 1. Jun. Die vorgestrige Hofzeitung enthält eine Verordnung des Prinzen Regenten, wodurch Halifax in Neuschottland, und St. John in Neu-

braunschweig zu Freihäfen erklärt werden. Diese Verfügung, sagt der Courrier, ist offenbar eine Folge des kürzlich von den nordamerikanischen Freistaaten erlassenen Verbots alles direkten Handels mit den engl. Kolonien in Westindien. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß alle Personen, welche sich auf den Handel verstehen, darin übereinstimmen, daß dieselbe dem englischen Handel große Vortheile bringen, und unsern amerikanischen Kolonien schnell eine Wichtigkeit geben wird, die sie bisher nicht hatten etc.

Italien.

Mailand, den 3. Jun. Vorgestern ist unser Vizekönig, der Erzherzog Rainer, von hier nach Mantua abgereiset. — Der in Diensten der Prinzessin von Wal-lis stehende Hr. Pergami ist von Pesaro hier angekommen. — Von Genua vernimmt man, daß die königl. sardische Familie am 29. v. M. sich von dort nach dem Lustschlosse des Marchese Carrega in Albaro begeben hat.

Oestreich.

Wien, den 3. Jun. Das Amtsblatt zur hiesigen Zeitung enthält ein Zirkulare der k. k. niederösterreich. Landesregierung im Erzherzogthume Oestreich unter der Enns, die Grundsätze für die Verleihung und Ausübung von Befugnissen auf die Steindruckerei und Papierographie betreffend, worin es unter anderm heißt: Diejenigen, die solche Befugnisse erhalten, haben sich nicht nur den Zensurvorschriften auf das genaueste zu unterziehen, sondern es wird ihnen auch zur Pflicht gemacht, für jeden Anflug, der durch ihre Leute getrieben wird, selbst zu haften, jedes Individuum, welches sie dabei verwenden wollen, mit genauer Bezeichnung der Art seiner Verwendung, der Polizeibehörde vorläufig nachhaftig zu machen, auf die Handlungen ihrer Leute auch außer den Werkstätten genaue Obacht zu tragen, bei dem mindesten Verdachte, daß eine solche Person außer den Werkstätten sich mit Steindruckarbeiten befasse, was durchaus streng verboten ist, die Polizei hierauf aufmerksam zu machen; endlich auch der Polizei jedes Individuum, welches aus der Arbeit austritt, immer namentlich mit Beifügung der Veranlassung des Austritts und der sonst dabei obwaltenden Umstände anzuzeigen.

Dem Vernehmen nach hat die Frau Herzogin Marie Louise von Parma, die dem Freiherrn v. Doppelhof gehörige Herrschaft Weikersdorf, nebst dessen Garten in dem benachbarten Baden, gekauft, woraus man schließt, daß F. M. für längere Zeit hier zu bleiben gedenken. Ein kürzlich aus Parma angekommener Kurier soll die Nachricht gebracht haben, daß Sie schon am 5. d. hier eintreffen, und mit ihrem Gefolge in Schönbrunn absteigen werden. Die Unterhandlungen mit dem spanischen Hofe, wegen alsbaldiger Abtretung von Parma, welche auch der Infant Francesco de Paolo während seiner Anwesenheit am hiesigen Hofe mit vielem Eifer betrieben hat, sollen nun gänzlich beendigt seyn, so daß die Frau Herzogin Par-

ma auf immer verläßt, und es der Infantin Marie von Lucca übergibt. Spanien entrichtet der Frau Herzogin, dem Vernehmen nach, für diese Abtretung eine jährliche Rente von 1 Million Franken. Letztere wird nun am kaiserl. Hofe bei Ihrem Sohne bleiben. Das Reisegefolge Ihrer Majestät besteht aus 28 Wagen, und hat am 22. vergangenen Monats Parma verlassen.

Am 1. d. ist der junge Karl Witte, Doktor der Philosophie, von Berlin hier angekommen.

Im heutigen Oestreich. Beobachter liest man: Die Bremer Zeitung ist wegen eines in ihrem Blatte vom 21. Apr. enthaltenen, aus Berlin datirten Artikels unter obrigkeitliche Zensur gestellt worden. Es war vorzuzusehen, daß diese Maßregel bei einer gewissen Partei in Deutschland große Mißbilligung finden, und bittere Klagen veranlassen würde. Der Artikel ist an und für sich einer ernsthaften Kritik nicht würdig, und der Entschluß des Senats von Bremen rechtfertigt sich von selbst. Nützlich und lehrreich aber kann es seyn, daß unser Publikum erfahre, was man heute in Deutschland der Lesewelt bieten darf, und auf welche Weise die öffentlichen Blätter zur Berichtigung und Aufklärung der politischen Begriffe beitragen. Der Artikel, so weit wir ihn besitzen, denn die eine Hälfte desselben ist vor der Hand unterdrückt, zerfällt eigentlich in zwei Abschnitte, wovon der erste die politische Lage Deutschlands überhaupt, besonders in Bezug auf Frankreich, der andere das Verhältniß Oestreichs gegen das übrige Deutschland zum Gegenstande hat. Der Gang des ersten Abschnittes ergibt sich aus folgenden wörtlichen Zitaten: „Wir leben in Ungewißheit, also in Unruhe. Die Franzosen rüsten; das neue sehr wohl berechnete Rekrutirungsgesetz ist durchgegangen. Indem man Frankreich einen Kriegsminister zugestand, ließ man ihm unlängbar die Waffen in den Händen. Eine Aushebung, dem Namen nach von 150,000 Mann, wird leicht auf 300,000 gebracht. Das Resultat des Wiener Kongresses ist, daß Frankreich stärker, als je zuvor, und daß das große Land zwischen Pessern (in der preussischen Provinz Posen) und Straßburg in 38, sage acht und dreißig Theile, genannt Staaten, getheilt, zerstückelt ist. Jedermann hat das Bewußtseyn, daß es keine Sicherheit giebt, ob wir gleich die Okkupationsarmee unter dem Kommando des berühmten Engländers haben. Denn weder 120,000, noch 150,000, noch 250,000 Mann können dreißig Millionen Menschen für immer zügeln. Die Sicherheit, die gewünscht, die mit Recht verlangt wird, kann einzig und allein dadurch erreicht werden, daß ein Bund der deutschen Streitkräfte zu Stande komme, und daß dieser Bund eine Eidgenossenschaft, nicht ein Spinnwebgewebe der Diplomaten sey, welches das erste französische Bajonnet zerreißt.“ So spricht dieser hocherleuchtete Staatsmann! Wir wollen nun seine Besorgnisse, seine Warnungen, seine Vorschläge etwas näher zergliedern. Zuerst, was er über die von Frankreich her drohende Gefahr sagt. Durch das Rekrutirungsgesetz ist der Friedensstand der französischen

Armee auf 250,000 Mann bestimmt worden, wie er lange vor diesem Gesetz durch die königl. Verordnungen der letzten Monate des Jahres 1815 bereits festgesetzt war. Der Effectivstand ist tief unter diesem gesetzmäßigen Friedensstande; die Infanterie hat namentlich kaum ein Drittel ihrer Vollzähligkeit erreicht; sie ist selbst zum nothdürftigsten Garnisondienst noch viel zu schwach. Das Kriegsministerium hatte die zur Ergänzung der Armee, zur Wiederherstellung der Artillerie, zur Ausbesserung der Festungen erforderlichen Summen auf 30 Millionen angeschlagen. Diese Summe wurde später auf 12 Mill. reduziert, und, da das Budget des Militärdepartement überhaupt von der Kommission um 4 Mill. herabgesetzt wurde, so ist die Frage, ob auch nur jene 12 Mill. zur wirklichen Verstärkung der Armee verwendet werden können. Aus diesen Thatsachen geht hervor, was bei dem jetzigen Zustande der französischen Finanzen, von den Wirkungen des Rekrutirungsgesetzes für Deutschland zu besorgen ist, und in welchem Sinne man sagen kann, daß „die Franzosen rüsten.“ Einen Kriegsminister hat man Frankreich freilich zugestanden. Wenn das ein diplomatischer Fehler war, so hätte man ihm auch keinen König zugestehen, so hätte man seine Selbstständigkeit vernichten, es aufheben und theilen müssen. Für den Augenblick des Friedensschlusses wäre diese Prozedur vielleicht die kürzeste und bequemste gewesen. Aber in welcher Lage würden wir uns gegenwärtig befinden, wenn die Souveraine und ihre Minister die zu Rathe gezogen hätten, die solche Ausschweifungen für Energie, und solche Verirrungen für gute Politik hielten! Daß Frankreich durch die Resultate des Wiener Kongresses mächtiger geworden, als je zuvor, ist ein Satz, der, so viel wir wissen, hier zum erstenmale aus Tageslicht gebracht wird, und dessen wahrscheinlich tief verborgenen Sinn wir nicht zu ergründen vermögen. Desto besser verstehen wir das angebliche zweite Resultat, „die Zerstückelung Deutschlands in 38 Theile, Staaten genannt.“ In wie fern das, was dieser ungeziemende Ausdruck andeutet, das Werk des Wiener Kongresses war, ist Jedermann bekannt; daß aber in der Zeitung einer der freien Städte Deutschlands die ersten lauten Klagen darüber geführt werden sollten, war wohl im höchsten Grade unerwartet. Wie? sollten die aufgeklärten Bürger von Bremen ihrer eigenen Unabhängigkeit müde geworden seyn? Sollten sie eine Verfassung, in welcher sie eins jener selbstständigen Achtunddreißigstel bilden, wovon ihr Zeitungsschreiber mit so großer Verachtung spricht, geringschätzen? Sollten sie sich nach einem andern politischen Systeme sehnen? Nichts von dem allen läßt sich als möglich denken. Wenn über diese Fragen in Bremen die Stimmen gesammelt werden sollten, so würde ein einmüthiges kategorisches Nein! unfehlbar das Resultat seyn. Was beweist also die Aeußerung des Journalisten? Sie beweist, wie sicher man geht, wenn man heutiges Tages in den öffentlichen Blättern treue Organe der öffentlichen Meinung sucht. Wenn die Verfasser dieser Blätter mit der Denkart des

Landes, worin sie leben, mit den Gesinnungen der Stadt, welche sie bewohnen, mit dem unverkennbaren Interesse ihrer nächsten Mitbürger in so schneidenden Widersprüche stehen, wie sollten sie die Bedürfnisse und Wünsche entfernter deutscher Staaten, wie die Stimme des gesammten deutschen Volkes, wovon sie kaum gebrochene Laute vernahmen, auch nur mit einiger Zuverlässigkeit aussprechen? (F. f.)

Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 245 $\frac{1}{2}$ Wien. Währ.

R u ß l a n d.

Odessa, den 19. Mai. Der Kaiser langte am 1. d. hier an, und reiste am 4. nach der Krimm weiter. Er kam von Teresopol bei Bender, wo er ein sehr zahlreiches Armeekorps gemustert hatte. Mit seinem hiesigen Aufenthalt schien der Monarch ungemein zufrieden, und hat von hier aus einen Feldjäger an den Herzog von Richelieu, bekanntlich Gründer von Odessa, nach Paris mit einem eigenhändigen Schreiben gesandt, worin er ihm seine lebhafteste Dankbarkeit bezeugt. Der Kaiser hat zwei Mill. zum Bau einer neuen Quarantaineanstalt, und zu einer Wasserleitung angewiesen. Da in den hiesigen Umgegenden weit und breit kein Steinbruch ist, so hat er seine Flotte im schwarzen Meer zur Verfügung der Stadt gestellt, die nun aus der Krimm Steine zu einem Straßenpflaster bringen wird. Auch hat er ein Bataillon Pionniers hierher beordert, das für die Stadt arbeiten soll. Graf Bennigsen, der gleichfalls hier ist, hat seine Dimission genommen. Er ist schon sehr alt, und geht nach Hannover, seinem Vaterlande, zurück. In hiesiger Gegend liegen 15 Ulanenregimenter (ehemals Kosacken). An Infanterie marschirten vor vier Wochen bei 30 Regimenter in das Lager bei Teresopol. Unser Gouverneur, Graf von Langeron, so wie auch der Gesandte unsers Hofes zu Konstantinopel, Baron von Stroganoff, haben wiederholt bekannt machen lassen, daß die Privilegien des Freihafens von Odessa nicht eher in Kraft treten können, als bis die nöthigen Zollbarrieren errichtet wären, welches bis Ende des Jahres 1819 dauern könnte.

S c h w e d e n.

Christiania, den 19. Mai. Die Anschaffung der zur bevorstehenden Ordnung des Königs erforderlichen Regalien ist bekanntlich schon vor einiger Zeit in den Versammlungen des Storchings zur Sprache gekommen. Jetzt haben Se. Maj. dem Storching anzusehen geruht, daß sie die Anschaffung der Regalien selbst bestreiten und sie demnächst dem Königreiche Norwegen schenken wollen.

S c h w e i z.

Ein Kreisschreiben des Vororts vom 26. Mai übermacht den Regierungen eine dem schweizerischen Geschäfterträger durch die Minister der vier allirten Mächte geschehene Mittheilung einiger unterm 16. Mai zwischen den letztern und Frankreich übereingekommener nachträglicher Artikel zu der Konvention vom 29. Apr. Sie be-

treffen die auf das *Domaine extraordinaire* angewiesenen Dotationen, über deren Ansprüche jedoch nichts verfügt ist, die Rechte auswärtiger Glieder der Ehrenlegion auf Rückstände ehemals bezogener Jahrgelder, worüber ebenfalls der Vertrag nichts entscheiden wollte, und endlich die Liquidationsrenten fremden Ursprungs, welche nicht auf 50 Fr. ansteigen, und nun zu gemeinen Inscriptions durch die Beauftragten der auswärtigen

Staaten vereinbart werden sollen. — Eine verbreitete Sage, als ob die Abgeordneten der Stände Bern und Luzern bereits von Rom wieder abgereist seyen, ist noch unverbürgt. — *Mde. Catalani* (die jüngere) hat am 30. Mai zu Zürich ein Konzert gegeben, das sehr zahlreich besucht war, und vielen Beifall fand. Am 31. reiste sie nach Bern ab, von wo sie über Lausanne nach Mailand sich zu begeben gedenkt.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Bitterungs-Beobachtungen.

9. Jun.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Bitterung überhaupt.
Morgens $\frac{7}{7}$	28 Zoll $1\frac{4}{5}$ Linien	$12\frac{8}{5}$ Grad über 0	Nordost	40 Grad	heiter
Mittags 3	28 Zoll $1\frac{7}{5}$ Linien	$17\frac{7}{5}$ Grad über 0	Nordost	33 Grad	ganz heiter, etwas windig
Nachts 11	28 Zoll $1\frac{8}{5}$ Linien	$11\frac{8}{5}$ Grad über 0	Nordost	38 Grad	heiter, angenehm

T o b e s - A n z e i g e.

Den 5. Jun. l. J. starb dahier mein geliebter Gatte, der Großherzogl. Badische Kammerherr, wirkliche geheime Rath, Hofoberjägermeister und Kommandeur des Bähringer Löwenordens, Freiherr Leopold von Adelsheim, in einem Alter von 66 Jahren, wovon er 35 in Großherzoglichen Diensten zugebracht hatte.

Aus bald zwanzigjähriger Ehe hinterläßt derselbe fünf Söhne und zwei Töchter.

Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich des Verstorbenen und meinen Verwandten und Freunden hiermit an.

Karlsruhe, den 8. Jun. 1818.

Die Wittve des Verstorbenen, Louise von Adelsheim, geborne von Uechtrig, nebst ihren fünf Söhnen und zwei Töchtern.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Donnerstag, den 7. Jun.: Das Taschenbuch, Drama in 3 Akten, von Kogebue. Hierauf: Die jähzornige Frau, Lustspiel in 1 Akt, von Theodor Hell.

A n z e i g e n.

Die heilige Cecilia. Geistliche Oden, Lieder, Motetten, Psalme, Chöre und andere Gesänge; von den vorzüglichsten Kirchenkomponisten älterer und neuerer Zeit. Für Kirchen, Gymnasien, Schullehrer, Singvereine und alle Freunde edlen Gesanges u. c. Berlin, in der Sander'schen Buchhandlung.

Von dieser Sammlung erscheint in jedem Vierteljahr eine Lieferung von 18 Bogen in Fol. Die Pränumeration auf 4 Lieferungen des Jahrgangs ist 12 fl.; wer nur auf 1 Lieferung pränumerirt, hat 3 fl. 45 kr. zu bezahlen. Von den Texten wird der Bogen in gr. 8. 5 fr. kosten; der Jahrgang wird wenigstens 8 Bogen stark werden, und man kann auch hierauf mit 40 fr. pränumeriren.

Eine ausführliche Anzeige hiervon ist bei Unterzeichneten zu haben, woselbst Vorausbezahlung angenommen wird.

Mohr und Winter in Heidelberg.

In allen Buchhandlungen ist so eben angekommen: Das wohlgetroffene Portrait von August v. Kogebue. Nach Jagemann. 4. Preis 30 kr.

Karlsruhe. [Akkord-Steigerung.] Vermöge eines hohen Kriegsministerial-Erlasses soll die Lieferung des im hiesig Großherzogl. Zeughaus und Werkstätten jeweils erforderlichen eisernen Kochgeschirrs, Werkzeugs und Materialien u. c. in Abstreichversteigerung, *salva ratificatione*, begeben werden. Es wollen daher die Liebhaber hierzu sich Dienstag, den 16. d. M., Morgens 9 Uhr, in dem hiesigen Großherzoglichen Zeughaus einfinden.

Karlsruhe, den 6. Jun. 1818.

Großherzogliche Zeughausdirektion.
Stolze, Gen. Maj.

Mannheim. [Weiter hinausgesetzte Versteigerung der astronomischen Instrumenten u. c.] Die auf den 9. Jun. in dem Hause Lit. B 2 Nr. 3 zum Prinzen Friederich angekündigte Versteigerung der astronomischen Instrumenten, Mineralien, Bücher u. c. wird, eingetretenen Umständen zufolge, auf Mittwoch, den 9. Sept. d. J., verlegt.

Mannheim, den 4. Jun. 1818.

Großherzogliches Amtskreivisitat.
Leers.

Durlach. [Frucht-Versteigerung.] Bei unterzeichneter Stelle werden Freitag, den 19. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, 150 Malter Weizen von guter Qualität in abgetheilten kleinen Partien öffentlich versteigert.

Durlach, den 8. Jun. 1818.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Banz.

Kastatt. [Kaufmannsladen-Vermietung.] Ein mit allen Handlungsgeräthschaften versehen, in der gangbarsten Lage der Stadt befindlicher Kaufmannsladen ist sogleich zu vermieten. Diesfällige Liebhaber wollen sich deswegen an Joh. Georg Merckel, Wittve, oder deren Beistand, den Kaufmann Feyler dahier, wenden.

Beyertheim. [Anzeige.] Mechanikus Fopf hat anmit die Ehre, bekannt zu machen, daß das Wasser spritzen und Feuerwerk nicht heute, sondern erst künftigen Freitag, den 12., und Sonntag, den 14. Jun., stattfinden wird. Das Nähere besagen die Aufschlagzettel.